

**Contributions to Baltic-Slavonic Relations
in Literature and Languages**

An Interdisciplinary Collection of Essays

edited by
Stephan Kessler

Logos Verlag Berlin

2022

About the editor

Stephan Kessler holds the chair of Baltic Studies at the University of Greifswald. His research topics are in linguistics as well as in literary studies.

The contributions to this collection have been one-time blind peer-reviewed

We acknowledge support for the open access publication
from the University of Greifswald

Kyrillica is transliterated according to ISO 9:1995. Therefore, inconsistencies in the transliteration of proper names can occur if the proper names' spelling is based on published titles applying rules different from ISO 9.

Typeset in FS Irwin

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.



This work is licensed under a Creative Commons Attribution 4.0 International
(<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>).

The Creative Commons license and its terms do not apply to any content (such as graphs, figures, photos, excerpts, etc.) that does not originate from the authors. Further distribution permission of content from other sources may be required from the original rights holder.

ISBN 978-3-8325-5497-2

DOI 10.30819/5497

Logos Verlag Berlin GmbH
Georg-Knorr-Str. 4, Geb. 10
D-12681 Berlin

Tel.: +49 (0)30 42 85 10 90

Fax: +49 (0)30 42 85 10 92

<https://www.logos-verlag.com>

Contents

Preface	7
① Teresa Dalecka (Vilnius) Die polnischsprachige Literatur Litauens seit 1990.....	9
② Stephan Kessler (Greifswald) The Culture of Happy Endings, the Basic Structure of Narration, and Maks Fraj's <i>Skazki starogo Vil'nûsa</i>	27
③ Anna Stankeviča / Inna Dvorecka / Jekaterina Gusakova (Daugavpils) Russophone Literature in Latvia: Its Sociocultural Dimension and Vadim Vernik's <i>Gorlica</i>	49
④ Sergei Kruk (Rīga) Latvian Concept of Linguistic Integration	69
⑤ Nicole Nau (Poznań) Zur Integration slawischer Verben und verbaler Wortbildungselemente im Lettgallischen.....	87
⑥ Anastasija Kostiučenko (Greifswald) Der Südosten Litauens als hybrider Sprachraum? Überlegungen mit Blick auf Polszczyzna Wileńska und Po Prostu.....	111



Die polnischsprachige Literatur Litauens seit 1990

Ein Überblick
von Teresa Dalecka (Vilnius)

Outline

The article describes the Polish literature in Lithuania since 1990 and the environment that created it. By presenting Polish poets from different generations, the topics of their poems were discussed. The reasons for the weakness of Polish culture in Lithuania were also diagnosed; they lie in a lack of Polish scholars ('intelligentsia') after World War II or in the poor economic situation of the region where the vast majority of Poles live. Nevertheless, the Polish community has attempted to break out of the existing limitations in recent years. For instance, the poetry group *Nowa Awangarda Wileńska* [New Vilnius Avant-garde] was founded, the novel *Cień słońca* [The shadow of the sun] and the collection of short stories *Thriller po wileńsku* [Thriller Vilnius style] were published. These events led to a different representation of Polishness in Lithuania than before.

Gliederung

1	Allgemeine Situation	11
2	Die Lyrik	14
3	Die Prosa	19
4	Zusammenfassung	22
5	Nachweise.....	23
5.1	Primärliteratur.....	23
5.2	Sekundärliteratur	24
	5.2.1 Gedruckte Titel ... 24 — 5.2.2 Digitale Titel ... 26	

1 Allgemeine Situation

Die polonofone Literatur, die seit 1990 in Litauen entstanden ist, ist bisher unter Forschern, Literaturhistorikern und Kulturschaffenden auf ein recht breites Interesse gestoßen. Den bisher wohl wichtigsten Beitrag, durch den die Werke litauenpolnischer Schriftsteller einem größeren Publikum bekannt gemacht wurden, leistete 1985 Krzysztof Woźniakowski, Autor von *Polska Literatura Wileńszczyzny 1944–1984* [Die polnische Literatur der Region Vilnius 1944–1984]. Woźniakowski widmete auch spätere Aufsätze der Lage der polnischen Schriftsteller in Litauen; zu erwähnen wäre hier besonders Woźniakowski (2000). Ebenfalls ein Meilenstein ist der 1995 in Zielona Góra erschienene *Słownik polskich pisarzy współczesnych Wileńszczyzny* [Lexikon der polnischen Gegenwartsschriftsteller der Region Vilnius], das 28 Personen aufführt und vom Dichter, Herausgeber und Spiritus Rector Eugeniusz Kurzawa stammt. Da seit dem Erscheinen des *Słownik* mehr als 25 Jahre vergangen sind, müsste man dieses Lexikon sicherlich um eine Reihe neuer Namen ergänzen. Auch bekannte Professoren und Literaturwissenschaftler wie Wojciech Podgórski (1994) und Tadeusz Bujnicki (2002, 2013) richteten inzwischen ihre Aufmerksamkeit auf die polnischsprachige Literatur Litauens. Neuere Werke polnischsprachiger Schriftsteller aus Vilnius und Umgebung werden außerdem von Halina Turkiewicz (1995, 1996, 2005 und später) besprochen, die außerdem Autorin einiger Aufsätze zur polnischsprachigen Lyrik in Litauen und verschiedener Einführungen zu einschlägigen Anthologien ist.

Einen wichtigen Platz unter den Initiativen, die Vilnius' literarisches Milieu zugunsten der Lyrik geprägt haben, nimmt die Arbeit der Mäzene und Tutoren litauenpolnischer Dichter ein. Zu dieser Gruppe gehört vor allem der Dichter Henryk Szyłkin, der 1928 in der Nähe von Vilnius geboren wurde und heute in Zielona Góra lebt und der mithilfe der dortigen *Towarzystwa Miłośników Wilna i Ziemi Wileńskiej* [Gesellschaft der Freunde von Vilnius und seines Umlands] eine Reihe von litauenpolnischen Autoren herausgab. Zwischen 1990 und 1998 erschienen dort elf Gedichtsammlungen von zehn Autorinnen und Autoren (Sokołowski 1990, 1993a; Komaiszko 1992; Lassota 1992; Śnieżko 1993; Bukowska 1994; Wierbajtis 1995; Mieczkowski 1996; Pszczołowska 1996; Kuncewicz 1997; Piotrowicz 1998). Szyłkin ist auch selbst Autor eines bibliografischen Werkes zum literarischen Milieu der Region Vilnius (PPzW 2001). Lyrik von litauenpolnischen Dichtern erschienen auch in der Warschauer *Biblioteka Wileńska* [Wilnaer Bibliothek] (so Mieczkowski 1992, 1994; Piotrowicz 1992; Rybałko 1992; Szostakowski 1992; Sokołowski 1993b), die der Verlag *Oficyna Literatów i Dziennikarzy »Pod Wiatr«* [Verlagshaus der Schriftsteller und Journalisten »Gegen den Wind«] unter Leitung des Lyrikers und Journalisten Romuald Karaś herausgab. Eine wichtige Rolle spielen auch lokale Initiativen wie zum Beispiel das Dichterfestival »Maj nad Wilią« [Der Mai an der Neris; s. unten [Anm. 3](#)], das seit über zwei Jahrzehnten von Romuald Mieczkowski, einem jetzt in Warschau lebenden Dichter, organisiert wird, der auch der Herausgeber der Vierteljahreszeitschrift *Znad Wilii* [Von der Neris her; s. [Anm. 3](#)] ist. Auf diesen Lyrikertreffen begegnen den lokalen polnischschreibenden Dichtern Kreative aus vielen anderen Ländern der Welt. Die Reihe *Biblioteka »Magazynu Wileński«* [Die Bibliothek des »Wilnaer Magazins«] ist in der Region Vilnius ebenfalls zu einem wichtigen Ort für die Veröffentlichung von Gedichtbänden geworden. In ihr erschienen 1991 Alicja

Rybałkos *Listy z Arki Noego* [Briefe aus der Arche Noah], Henryk Mażuls *Doszukać się orta* [Den Adler finden] und 1992 Aleksander Sokotowski *Kolce losu* [Schicksalsspikes].

Derzeit bedienen in Litauen einige Dutzend Personen aktiv verschiedene literarische Formen auf Polnisch. Etliche Personen gehen auch darüber hinaus und arbeiten für die polnischsprachige Literatur als Herausgeber, Korrektoren oder Rezensenten. Etwa zehn Namen gehören dem 2009 gegründeten *Krajowe Stowarzyszenie Literatów Polskich* [Nationalverband Polnischer Schriftsteller] an, die übrigen sind freie Künstler (Krupka 2021: 477–478).

Bei den genannten Namen ist zu berücksichtigen, dass es sich um Autoren verschiedener Generationen handelt. Michał Wołosewicz (1925–2004) gilt als Nestor der litauenpolnischen Lyrik des 20. Jahrhunderts und er widmete seine Gedichte zum überwiegenden Teil Adam Mickiewiczs Verbindung zu Litauen.¹ Das wurde dadurch begünstigt, dass Wołosewicz mehrere Jahrzehnte seines Lebens in Bieniakonie (heute Weißrussland) verbrachte, wo sich das Grab von Maryla Wereszczakówna, Mickiewiczs Geliebter, befindet. Gegenwärtig wird die älteste Generation von polnischschreibenden litauischen Literaten durch Aleksander Sokotowski (*1935) vertreten, der auch der Vorsitzende der *Sekcja Literatów Polskich przy Związku Pisarzy Litwy* [Sektion der Polnischen Schriftsteller beim Litauischen Schriftstellerverband] ist.

Immer noch aktiv ist die Generation litauenpolnischer Dichter, die in den 1940–1960er Jahren geboren wurden. Diese »Generation 1940« hat Künstler wie Wojciech Piotrowicz (*1940), Maria Łotocka (*1944) oder Aleksander Śnieżko (*1945) hervorgebracht. Zu ihr gehörte auch Sławomir Worotyński (1942–1983), ein vielversprechender, aber vorzeitig verstorbener Dichter. Im literarischen Feld aktiv ist natürlich auch die »Generation 1950«, deren Vertreter Romuald Mieczkowski (*1950), Henryk Mażul (*1953) und Józef Szostakowski (*1953) sind. Bei den Dichtern der beiden genannten Generationen muss man wohl von einer gemeinsamen Generationserfahrung ausgehen, da sie ähnliche Erlebnisse hatte, nämlich einen Umzug vom Land in die Stadt. Sie verloren ihre ursprüngliche Heimat im Umland von Vilnius. Zu der Gruppe derer, die in den 1960er Jahren geborenen wurden, können die Dichter Alicja Rybałko (*1960), die heute in Deutschland lebt, Zbigniew Maciejewski (*1960), Alina Lassota (*1962), Leokadia Komaiszko (*1963) und Regina Pszczołowska (*1967) gerechnet werden. Die Lyrik von Alicja Rybałko wird besonders hochgeschätzt, und zwar für ihre kompositorische Transparenz, vollendete Form, ihren Antisentimentalismus und ihre tiefen Reflexionen. Wie bereits Podgórski (1994) feststellte, wird das Schaffen der »Generation 1960« von zwei Grundthemen beherrscht: Von Mickiewicz, der »eine camouflierte Standarte des Polentums war« (*był zakamufLOWANYM sztandarem polskości*), und von der »Strahlkraft von Vilnius und seines Umlandes« (*emanacja Wilna i Wileńszczyzny*; Podgórski 1994: 223). Die in den 1970er Jahren geborenen Dichter – unter ihnen Lucyna Bukowska (*1973), Dariusz »Wierbajtis« Wierzbiewski (*1973) oder Maria Jakubowska (*1976) – nehmen nach ihren interessanten Debüts nicht mehr so sehr am literarischen Leben Litauens teil. Aus der »Generation 1980« verdienen es Alicja Mickielewicz, Romuald Ławrynowicz und Olga Generałowa erwähnt zu werden. Von ihnen ist derzeit aber nur Romuald Ławrynowicz aktiv, allerdings mehr im Bereich des Films. Die Lyrikergeneration der »1980er«, zurzeit die jüngste, besteht des weiteren aus Tomas Tamošiūnas, Marzena Mac-

1 [Anm. des Übers.: Adam Mickiewicz (1798–1855) ist der polnische Nationaldichter schlechthin. Er stammte aus Nowogródek, damals im Russischen Reich, heute in Weißrussland gelegen. Nowogródek hatte bis 1793 zum Großfürstentum Litauen gehört. Mickiewicz studierte 1815–1819 an der Universität Vilnius und arbeitete anschließend in Kaunas, bevor er 1824 nach Zentralrussland verbannt wurde.]

kojć, Dariusz Kaplewski und Daniel Krajczyński. Sie bezeichnen sich selber als die *Nowa Awangarda Wileńska* [Neue Avantgarde von Wilna].

Die Forscher Jacek Kajtoch und Krzysztof Woźniakowski haben das Schaffen der litauenpolnischen Dichter, die während der Sowjetzeit ihr Debüt gaben,² in drei Strömungen unterteilt, die sich durch ihre Themen und ihr künstlerisches Niveau unterscheiden. Bei der ersten Strömung handelt es sich um volkstümliche Literatur, die sich um die Natur, um Erinnerungen an eine arme Kindheit und um den Arbeitszyklus auf dem Feld dreht. Den zweiten Trend machen gesellschaftspolitische Themen bei traditionellem Vers- und Strophenbau aus. Am ausgereiftesten ist hingegen die dritte Strömung, die als moderne, synkretistische Kreativität charakterisiert werden kann. Sie wurde hauptsächlich von Autoren hervorgebracht, die zwar noch in der UdSSR ausgebildet wurden, aber dennoch verschiedenen literarischen Tendenzen gegenüber aufgeschlossen blieben (Kajtoch / Woźniakowski 1986: 8–11). In den Gedichten der »dritten Strömung« stellen die Landschaft der Region Vilnius und ihre Atmosphäre die wichtigsten Elemente dar und beides bildet die grundlegende emotionale Basis der Werke. Wie Tadeusz Bujnicki (2013: 301) meint, sei der Druck dieser beiden Elemente so stark, dass er ausgedehnte, oft stark konventionalisierte semantische Felder eines ›Kultes‹ um die Ikone Unserer Lieben Frau im Vilniusser Tor der Morgenröte [*Matka Boska Ostrobramska*], von der immer wieder die Rede sei, und um den Dichterpropheten Mickiewicz erzeuge. Darüber hinaus werde gerne die urbane Stadtlandschaft von Vilnius in starke Worte gefasst.

Besonders intensiv entwickelte sich die polnische Lyrik Litauens in den 1990er Jahren. Vor allem dank der großen verlegerischen Dynamik und dem großen Leserinteresse. Doch schon am Ende des Jahrzehnts seien, wie Bujnicki (2013) meint, erste Menetekel sichtbar geworden, weil eine gewisse Stagnation eingetreten sei, die künstlerische Produktion nachgelassen habe und einige Dichter in den Westen (Komaiszko, Rybatko) oder nach Polen (Mieczkowski) ausgewandert seien. Nach dem Millennium habe in Polen jedenfalls der Boom für Lyrik aus Vilnius und seinem Umland geendet (Bujnicki 2013: 302). Zudem wurden die Kriterien für die Beurteilung von Lyrik litauenpolnischer Autoren strenger.

Seit 2010 versucht nun die junge Dichtergeneration, Vilnius' polnisches Literaturmilieu wiederzubeleben und die bisherige Isolation der polnischschreibenden litauischen Autoren vom litauischen Literaturmilieu zu überwinden. Da die Polnischschreibenden ihre Texte bisher fast ausschließlich in der polnischsprachigen Presse veröffentlicht haben, sind in polnischen Verlagen nicht allzu viele Buchausgaben von ihnen erschienen. Bis vor kurzem übersetzten sie ihre Werke weder ins Litauische, noch nahmen sie am litauischen literarischen Leben teil. Erst in den letzten Jahren begann dank einiger aktiver Nachwuchsschriftsteller und dank deren äußerst aufgeschlossenen Einstellung ein Teil der litauenpolnischen Dichtergemeinschaft engere Kontakte zu litauischen Schriftstellern zu knüpfen (Krupka 2021: 478). Diese Kontakte äußern sich in gemeinsamen Buchpräsentationen, Treffen und Lyrikveranstaltungen. Solche Treffen polnischer mit litauischen Schriftstellern finden auch regelmäßig im Rahmen des bereits erwähnten Dichterfestivals »Maj nad Wilią« [Der Mai an der Neris] statt.³

2 [Anm. des Übers.: Litauen gehörte in der Sowjetzeit zur UdSSR, wo es den Status einer Sowjetrepublik hatte. Die litauenpolnischen Dichter jener Generationen sind somit in der UdSSR groß geworden.]

3 »Maj nad Wilią« ist ein internationales Lyrikfestival und findet seit 1994 statt. Initiator und Organisator der Veranstaltung ist Romuald Mieczkowski, Chefredakteur der Zeitschrift *Znad Wilii* [Von der Neris her] und selbst Dichter. Das Lyrikfestival für Autoren aus Litauen und vielen anderen Ländern der Welt dient vor allem dem Literatur- und Kunstmarketing, aber es ermöglicht den Künstlern auch, miteinander in Kontakt zu treten. Handfeste Ergebnisse des Festivals sind allerlei Neuerscheinungen, darunter auch Übersetzungen ins

Es besteht kein Zweifel, dass die Entwicklung der litauenpolnischen Literatur weitgehend mit der Situation der polnischen Minderheit zusammenhängt, die seit Jahren Kritik an ungelösten Probleme äußert. Zu den drängendsten zählten eine gewisse Schwäche des kulturellen Milieus, das von Amateurgruppen, hauptsächlich Folkloregruppen, dominiert wird, dann die sich verschlechternde demografische Situation der Litauenpolen und schließlich die schlechte wirtschaftliche Lage derjenigen Region, in der die Polen in Litauen hauptsächlich leben (Antonovič 2015). Hinzu kämen, dass ein professionelles Theater und der Zugang zu einem breiteren Angebot des polnischen Fernsehens fehle,⁴ und vor allem auch, dass ein Großteil der Litauenpolen ein relativ niedriges Bildungsniveau besäßen.

Für die Zwecke dieses Artikels ist der Zustand des polnischen Kulturmilieus in Litauen von größter Bedeutung, zumal von ihm im Wesentlichen das Niveau der auf Polnisch verfassten Literatur abhängt. Der eher schlechte Zustand dieses Milieus resultiert aus einem Mangel an polnischen Intellektuellen im Litauen der Nachkriegszeit und aus dem nur langsamen Prozess der Erneuerung dieser Kreise. Erst heute können wir von einer sichtbaren Gruppe von Personen sprechen, die an Universitäten studiert haben und von der sowjetischen Ideologie unbeeinflusst blieben.

Die Litauenpolen, d. h. die größte nationale Minderheit Litauens, zeichnen sich derzeit durch ein relativ hohes Selbstbewusstsein aus. Nach dem Zweiten Weltkrieg war es jedoch zu enormen Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur gekommen. Durch die Repatriierung nach Polen verließ fast die gesamte polnische Intelligenz die Region Vilnius, weshalb das kulturelle Leben der örtlichen Polen für mehrere Jahrzehnte erstarb, um erst im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts wiederbelebt zu werden. Der Prozess der Wiederbelebung des polnischen Kulturlebens in Litauen begann mit der litauischen Unabhängigkeitsbewegung Ende der 1980er Jahre und intensiviert sich nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit des Landes in den Jahren 1990/91. Bald darauf erschienen Zeitschriften in polnischer Sprache, es nahm der Radiosender »Znad Wilii« [Von der Neris her] seine Arbeit auf, es entstand die Möglichkeit, polnisches Fernsehen zu empfangen, Treffen und Diskussionen frei zu organisieren oder Polonistik an der Universität Vilnius zu studieren.

2 Die Lyrik

Der ›Stammbaum‹ der litauenpolnischen intellektuellen Elite der oben genannten älteren Generationen ist meist provinziell, nämlich ländlich und kleinstädtisch.¹ Diese Tatsache hat die Art und Weise der Wiederbelebung des literarischen und kulturellen Lebens deutlich geprägt. Man sollte jedoch erwähnen, dass die in Litauen entstandene polnischsprachige Lyrik bereits in den 1980ern an Stärke gewann und auch zu einem Teil der gesamt-polnischen Literatur wurde. Wie Tadeusz Bujnicki (2014: 372) es gesagt hat, bilde die litauenpolnische Lyrik einen Teil der polnischen Literatur, bloß befinde sich dieser Teil in der Fremde [*na obczyźnie*], d. h. außerhalb Polens, wobei er weder den Charakter der polnischen Exilliteratur, noch den der polnischen Diaspora besitze. Was die litauenpolnische

Litauische, die in Zusammenarbeit mit dem Litauischen Schriftstellerverband entstanden.

4 Dieses Problem wurde teilweise gelöst, da es seit zwei Jahren TVP Wilno gibt, das sowohl von regionalen Problemen berichtet, als auch davon, was in Polen geschieht.

1 Diese erste neue ›Intelligencija‹ ist eine humanistische Intellektuellenschicht, die in den 1960–1980er Jahren entstand, und zwar hauptsächlich am Pädagogischen Institut Vilnius und dem dortigen Studiengang der Polonistik. An anderen Universitäten bzw. Fakultäten war ein Studium mit Unterrichtssprache Polnisch nicht möglich.

Literatur von der Exilliteratur unterscheidet, sei ihre Verwurzelung im Raum und im nationalen Milieu der Region Vilnius, also ihre starke Beziehung zu einem Territorium, das etwas Eigenes darstelle, und die betreffenden Autoren seien in Litauen autochthon.

Am Ende der Sowjetzeit, als sich das polnische Literaturmilieu in Litauen herauszukristallisieren begann, war es noch verschiedenen ideologischen Beschränkungen unterworfen. Nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit Litauens stand das Milieu der Polnischsprachigen dann vor weiteren Herausforderungen, von denen die wichtigste darin bestand, die polnische Identität in einer Situation zu bewahren, in der sich der litauische Nationalismus verstärkte. Die Dichter haben in ihren Gedichten wiederholt ihre Sorge um das Schicksal der polnischen Sprache und Kultur in Litauen zum Ausdruck gebracht, wobei sie die Wiedergeburt² Litauens, den Status, den die litauische Sprache und Kultur wiedererlangten, und den Multikulturalismus nicht ablehnten. In diesem Zusammenhang bezogen sich die Künstler zumeist auf die Tradition ihrer Romantik und machten sie damit zu ihrer Schlüsseltradition. Die Tradition der Zwischenkriegszeit hingegen, angeführt von der literarischen Gruppe »Żagary« [Holzscheide, Holzegge],³ blieb bei den Dichtern im Abseits. Allerdings hätten die übereilte Aneignung der Tradition, die Unfähigkeit der Dichter, die komplizierteren Codes der zeitgenössischen Literatur zu lesen, und die Schwierigkeit, das Bild der Vergangenheit zu objektivieren, unweigerlich zu einer Mythologisierung geführt. In der litauenpolnischen Poesie der 1990er Jahre hätten Emotionen oft Vorrang vor intellektueller Reflexion gehabt und die poetische Visionen wären relativ schnell den romantischen und folkloristischen Konventionen gefolgt (Bujnicki 2014: 374). Im Ergebnis erhielten wir rustikale Landschaften und die legendäre Vergangenheit des Landes, die durch die Mauern von Vilnius, Trakai und anderen wichtigen Orten codiert werde, ohne den heutigen Tag und eine Reflexion über ihn zu berücksichtigen. Eine gewisse Entschuldigung für diese Lage der Lyrik sei die Tatsache, dass die überwiegende Mehrheit der litauenpolnischen Autoren in Vilnius und Umgebung geboren wurde, dort studiert hat und dass ihr weiteres Leben mit dieser Region verbunden blieb.

Neben den bisher genannten Themen wäre noch die Vorliebe der älteren Generationen zu erwähnen, Gedichte über Mickiewicz zu schreiben. Dabei handelt es sich weniger um einen Bezug auf das Œuvre des Dichtergenies, als auf seine Vilniusser Lebensphase und allgemeiner auf seine Zeit in Litauen. Zu den Lyrikern, die besonders viele Gedichte Mickiewicz und Vilnius gewidmet haben, gehören Michał Wołosewicz, Sławomir Worotyński, Wojciech Piotrowicz, Romuald Mieczkowski und Józef Szostakowski. Sie sind die Dichter, die auch den Kern des litauenpolnischen Literaturmilieus bilden. Ein weiteres wichtiges Thema in der dichterischen Reflexion älterer Autoren ist das bereits erwähnte Problem ihrer Identitätserhaltung, ihre Verbundenheit mit der polnischen Sprache und Kultur und

2 [Anm. d. Übers.: Im Original *odrodzenie* 'Wiedergeburt'. Der Begriff entspricht dem litauischen *atgimimas*, das zwischen 1990 und 2010 für eine bestimmte Weltanschauung stand. Darnach sei die Geschichte des modernen Litauen von drei nationalen »Meilensteinen« bestimmt worden: Vom nationalen Erwachen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, von der tapfer erkämpften Unabhängigkeit 1918 und von der Wiedergeburt der Republik 1990. Die Verfasserin möchte also sagen, dass die litauenpolnischen Dichter die Restitution der Republik Litauen und die erläuterte politische Sichtweise nicht grundsätzlich in Frage gestellt haben.]

3 Die »Żagary« sind eine Gruppe von polnischen Lyrikern, die 1931 in Vilnius gegründet wurde und auch als »Avantgarde von Wilna« bezeichnet wird. Ihr gehörten unter anderem Czesław Miłosz, Teodor Bujnicki, Jerzy und Stefan Zagórski, Stefan Jędrzychowski, Henryk Dembiński, Jerzy Putrament und Józef Maśliński an. Die Gruppe postulierte ein soziales Engagement der Literatur und verkündete die Parole, dass die Gesellschaft mit Hilfe der Poesie moralisch transformiert werden müsse. In den Werken der Gruppe waren die Gefühle einer Katastrophe und eines drohenden Untergangs, der Welt und Mensch gleichermaßen erfassen werde, allgegenwärtig.

die Notwendigkeit, diese zu pflegen und zu verteidigen. In diesen Zusammenhang fügt sich auch nahtlos das Thema der dichterischen Suche nach Spuren von Polentum in Vilnius und Umgebung ein.

Halina Bursztyńska charakterisiert die litauenpolnische Lyrik aus der Zeit nach 1980 wie folgt:

Das ist Schmalspurdichtung, meist regionaler Natur. Es ist gut, dass es so etwas gibt, aber bei der Rezeption der Werke entsteht ein gewisses Unbehagen, weil der intellektuelle Gedanke nur schlecht in Worte gefasst wird. Es finden sich beispielsweise in den zeitgenössischen Gedichten zwar Motive aus der Architektur, aber sie verengen sich thematisch auf »bekannte« Orte wie das Tor der Morgenröte, die St. Anna-Kirche oder die St. Peter und Paul-Kirche. Ist das eine Folge des engen intellektuellen Horizonts der Dichter oder die Folge eines Mangels an Techniken, oder muss man vielleicht in Betracht ziehen, dass es sich um Menschen handelt, die unter den sehr schwierigen Lebensbedingungen der UdSSR gelebt haben und für die Dichtung bisher nur Flucht aus der Realität bedeutet hat? Ich meine auch, dass einige derjenigen lyrischen Texte, die die sogenannten existenziellen Themen behandeln, in ihren Versuchen, die Realität zu bewerten, sehr banal ausfallen. Man findet natürlich auch tolle Texte – aber riecht selbst deren problem-semantische Seite nicht nach Engstirnigkeit und thematischer Monotonie? (Bursztyńska 2005: 71)⁴

Wie Tadeusz Bujnicki (2014: 379) behauptet, sei die in Litauen entstandene Literatur verschiedenen Bedrohungen ausgesetzt gewesen, z. B. dass sie in eine für Nationalismus anfällige polnische Enklave eingesperrt gewesen sei, dass sie gefährlich in ideologische und politische Auseinandersetzungen verstrickt gewesen sei und also mit einiger Wahrscheinlichkeit eine traditionalistische Version des Polnischen, die zudem verteidigt werden müsse, verkündet habe; dass sie sich von der litauischen Kultur abgekapselt und ihr das Merkmal der Fremdheit verliehen habe, sowie sie auch ihr anachronistisches, gottesfürchtiges Polentum zur Schau gestellt habe. Krzysztof Woźniakowski (2000: 255) meint hingegen, dass die polnische Lyrik, die nach 1990 in Litauen entstanden ist, raum- und zeitspezifische Reflexionen und Erfahrungen vermittele, ohne dabei nach besonderen handwerklichen Experimenten zu streben. Woźniakowski findet in der gemeinten Lyrik deshalb Bezüge zur Lyrik der Gruppe »Skamander«⁵ und Absagen an Gałczyński, Grochowiak, Stachura oder Wojaczek.⁶

-
- 4 Orig.: »To jest poezja wąskiego toru, głównie o charakterze regionalnym. Dobrze, że takowa zaistniała, ale odnosi się pewien niedosyt w odbiorze dzieł, z uwagi na słabo wyartykułowaną stronę intelektualnego wypowiedzania się. Dla przykładu: w wierszach współczesnych poetów pojawiają się motywy architektury, zresztą tematycznie zawężone do »ograniczonych« miejsc jak: Ostra Brama, kościoły świętej Anny, św. Piotra i Pawła. Czy to wynik wąskich horyzontów intelektualnych tych poetów, czy niedobór warsztatowy, a może należy brać pod uwagę, że to są ludzie, którzy żyli w bardzo trudnych realiach ZSRR i poezja stawiała się jedynie ucieczką od życia? Wydaje się również, że niektóre teksty poetyckie, zawierające tzw. tematy egzystencjalne, rażą banałem w próbach wartościowania świata. Można znaleźć teksty świetne – ale czy problemowo-semantyczna strona tej poezji nie trąci zaściankowością i monotonią tematyczną?«
- 5 »Skamander« ist eine Gruppe von Lyrikern, die um 1916 in Warschau von Julian Tuwim, Antoni Słonimski, Jarosław Iwaszkiewicz, Kazimierz Wierzyński und Jan Lechoń zusammengebracht wurde und sich auf die monatliche Veröffentlichung ihrer Zeitschrift *Skamander* konzentrierte. Ihr Hauptunterscheidungsmerkmal von anderen Gruppen war ihre erklärte programmatische Enthaltsamkeit, die sie mit einem künstlerischen Freiheitspostulat begründeten. Außerdem vertraten »die Skamander« in ihrer Poesie eine Bewunderung des Lebens (einschließlich dessen biologischer Seite) und des Alltäglichen, erkoren den einfachen Mann zum Helden und bedienten sich auch entsprechender Themen, der Umgangssprache, der Dialekte und des Humors.
- 6 Konstanty Ildefons Gałczyński (1905–1953) war Übersetzer, Lyriker, Autor von Verssatiren und längerer Dichtung. In seiner Dichtung machte er sein lyrisches Ich zum Zigeunerdichter und flüchtete sich in diese dichterische Welt. Die zweite Richtung seiner Arbeit ist die Katastrophengroteske, in der er die soziale und politische Situation im Polen der Zwischenkriegszeit zum Thema erhebt. Stanisław Grochowiak (1934–1976) war Dichter, Dramatiker und Journalist und gilt aufgrund seines Interesses für das Physische, Hässliche und Brutale als Vertreter der Ästhetik des Hässlichen [*turpizm*]. Seine frühe Dichtung zeichnet sich zudem durch eine raffinierte Stilisierung und antiästhetische Themen aus. Grochowiak verwendet auch gerne Makabres und Groteskes und ließ sich von der Barockdichtung inspirieren. In seinem Spätwerk sind die klassizistischen

Die Überwindung von Stereotypen in der Imagination war in den Gedichten der polnischsprachigen Lyriker aus Vilnius schwierig: Die frühesten Veränderungen fanden in Stawomir Worotyńskis Œuvre statt und später bei Alicja Rybałko, deren Poesie die Grenzen des Regionalen überschreitet (Bujnicki 2014: 374).⁷

Doch trotz der verflossenen Jahre sei, so meint der Politologe Mariusz Antonowicz (2015), die polnische Kultur in Litauen bisher auf niedrigem Niveau verblieben. Sie habe einen provinziellen Charakter, weil sie von Folkloregruppen, literarischen Laientreffen, Erntedankfesten und religiösen Feiertagen dominiert werde. Die Gründe für diese Schwäche hat Antonowicz – ähnlich wie andere Forscher – im Ethnozentrismus der litauenpolnischen Kultur, in ihrer Fokussierung auf Selbsterkundung und in ihrem mangelnden Interesse an anderen ethnischen Gruppen ausgemacht. Dies schrecke all die Leser ab, die die Grenzen ihrer Nationalität überschreiten möchten (Antonowicz 2015). Die Folge sei eine Unattraktivität derjenigen Kultur, die dargestellt werde, und auch, dass die Leser dann nach anderen Kulturen griffen, um ihre kulturellen Bedürfnisse zu befriedigen, was im Falle der in Litauen lebenden Polen bedeute, dass sie nach der russischen Massenkultur griffen, die ihnen attraktiver als die polnische erscheine. Die junge Litauenpolen folgten zudem der litauischen Kultur. Die Lösung des Problems müsse darin bestehen, eine attraktive litauenpolnische Hochkultur zu schaffen, die eine Pflege des Polentums eben ermögliche.

Wie bereits erwähnt, begann der mühsame Prozess der Wiedergeburt der litauenpolnischen Kultur in der schwierigen Sowjetzeit, und von daher kennzeichnet sie ein gewisses Handicap. In letzter Zeit gibt es immer mehr Initiativen, durch die die Diskussion über die Tradition und den Zustand der polnischen Kultur in Litauen, die seit mehreren Jahren auf verschiedenen Wegen geführt wird, intensiviert wird. Diese Kulturinitiativen können auch als Vorschläge der litauenpolnischen Autoren interpretiert werden, ihr ›kulturelles Ghetto‹ zu verlassen und ihre Einstellung, eine ›belagerten Festung‹ zu sein, aufzugeben. Radikaler wäre es zu sagen, dass inzwischen einzelne Kreise, und insbesondere die Jugend, versuchen, sich von dem von der Mehrheit des litauenpolnischen Milieus akzeptierten Mythos des Grenzländertums [*mit kresowości*]⁸ und von der aus ihm resultierenden Notwendigkeit einer starken Traditionspflege zu distanzieren. Am sichtbarsten wird das am Aufkommen ›transkultureller‹ polnischer Teenie-Bands wie »Will'n'ska«, »Black Biceps« oder »Berser-

und metaphysischen Tendenzen offensichtlich. Edward Stachura (1937–1979) war Dichter, Prosaautor, Sänger und Übersetzer. In seinen dichterischen Werken, die beinahe lyrische Prosa sind, entsteht ein dramatischer Konflikt zwischen dem natürlichen Bedürfnis, das Leben, die Natur, den Menschen und elementare ethische Werte zu bejahen, und den Gefühlen der Entfremdung, der Existenzangst und des Ekels gegenüber der damaligen, die individuelle Freiheit einschränkenden Zivilisation. Rafał Wojaczek (1945–1971) war Dichter und Prosaautor. Die Hauptthemen seiner Dichtung sind der Tod, die Liebe und die Faszination für Weib- und Körperlichkeit. Meistens schreibt Wojaczek vom Schmerz, vom Gefühl, etwas Besonderes zu sein, und er rebelliert gegen die Heuchelei der Welt und der Gesellschaft. Er verwendet eine naturalistische und oft brutale Sprache.

- 7 Alicja Rybałko, geboren 1960, ist eine litauisch-polnische Dichterin und Übersetzerin litauischer und schwedischer Literatur ins Polnische. Sie lebt seit 1999 in Münster in Westfalen. Für ihre Arbeit erhielt sie von den Übersetzten den Beinamen »erste Dame der Wilnaer Poesie« (*pierwsza dama poezji wileńskiej*).
- 8 Die *Kresy* [Grenzlande, Marken] sind die ehemaligen Ostgebiete Polens, die nunmehr auf die Staatsgebiete der Ukraine, Weißrusslands und Litauens verteilt liegen. Heutzutage ist der Begriff Teil des historischen politischen Narrativs Polens und dadurch eine reiche Quelle historischer Mythen und Erinnerungen. Der Begriff *Kresy* wird manchmal von denjenigen Polen, die nach dem Zweiten Weltkrieg aus den entsprechenden Gebieten vertrieben wurden, als ein Synonym für »Heimat« verstanden. Die »Grenzland«-Idee ist hingegen weiterhin tief in der polnischen Kultur, einschließlich der Litauens, verankert. Die *Kresy* von vor dem Zweiten Weltkrieg werden oft in einem sentimental und erinnernden Kontext präsentiert, etwa als »Land der Kindheit« oder als verlorenes Paradies.

ker«, die Rock und Punk spielen und deren Liedtexte in Polnisch und anderen Sprachen verfasst sind. In Interviews betonten die Musiker die Multikulturalität von Vilnius und ihre polnische Herkunft. Und da sie für ein sehr differenziertes Publikum spielen, überwinden sie die traditionellen kulturellen Barrieren.

Katarzyna Korzeniewska (1999) behauptet, dass das, was die Polen, die in den verschiedenen Ländern östlich von Polen gelebt haben, am Ende des 20. Jahrhunderts verbunden habe, sei die sogenannte »Pass-Identität« [*tożsamość paszportowa*] gewesen, d. h. die deklarative Eigenbezeichnung »Pole«. Das habe jedoch keine tieferen kulturellen Konsequenzen gehabt, sei nicht mit einer Notwendigkeit, Polnisch zu beherrschen, verbunden gewesen und habe in der Regel auch zu keinem tieferen Verständnis von polnischer Kultur geführt. Oder es habe dazu geführt, die polnische Kultur vor allem von der Folkloresseite her kennenzulernen. So verhalte es sich im Falle Litauens auch heute noch,⁹ wo polnische Kultur auch fast ausschließlich auf einem volkstümlichen Niveau zur Schau gestellt werde. Darüber hinaus setze, wie Korzeniewska (1999) betont, diese Form der Bewahrung polnischer Kultur voraus, das Ghetto »nationale Minderheit« aufrechtzuerhalten, und könne deshalb kein sinnvolles Instrument sein, wenn man auf die litauenpolnischen Kultur positiv Einfluss nehmen wolle, sondern würde höchstens dazu führen, sie zu fossilisieren. Es ergebe überdies kein Potenzial, die lokalen Eliten zu beeinflussen und etwaige antipolnische Einstellungen in der die Minderheit umgebenden Gesellschaft zu neutralisieren.

Aus den genannten Gründen wurde ein Teil des litauenpolnischen Milieus der Lage müde; insbesondere verhielt es sich so in den Kreisen der jüngeren Polen. So machen sie eigene Vorschläge, wie sie ihren Platz im kulturellen und politischen Leben Litauens verstehen.¹⁰ In diesem Zusammenhang war eine Gruppe junger Lyriker, die unter dem Namen *Nowa Awangarda Wileńska* [Neue Avantgarde von Wilna] agiert und deren Anfänge auf das Jahr 2011 zurückreichen, ein Novum auf der literarischen Landkarte von Vilnius. Das Neue bestand in ihrem gemeinsamen Auftreten und insbesondere in der Wahl des Namens, denn bis dahin war die dichterische Tätigkeit der Autoren der älteren Generationen nicht von dieser Art gewesen, obwohl letztere ebenfalls unter einem gemeinsamen Label firmierten und auch ihre Treffen, literarischen Veranstaltungen und Aufführungen gemeinsam organisierten. Das Stichwort für die jungen litauenpolnischen Dichter lautete jedoch »etwas Neues wagen«, was in ihrem Fall vor allem in dem Versuch bestand, das polnische literarische Leben Litauens zu reaktivieren.

Die jungen Dichter benutzen, um sich selbst zu beschreiben, einen etwas präventösen Namen, weil er insbesondere eine Reihe von Assoziationen literaturgeschichtlicher Natur hervorruft. Man muss dazusagen, dass es gar kein charakteristisches Merkmal der jungen Dichter ist, ein Avantgarde-Leben zu führen. Sie schlossen sich sogar dem *Krajowy Stowarzyszenie Literatów Polskich na Litwie* [Nationalverband polnischer Schriftsteller in Litauen] an, wobei sie unterstrichen, dass sie keinen bestimmten dichterischen Stil verfolgen würden, sondern in der Region Vilnius bloß das Interesse an Poesie beleben möchten. Es sei ihr klarer Wunsch, auf die (nicht näher bestimmte) Tradition der »Żagary« der Zwischen-

⁹ In Litauen gibt es derzeit eine große Anzahl an polnischen Folkloregruppen.

¹⁰ Eine der spannendsten Initiativen ist der *Polski Klub Dyskusyjny* [Polnische Diskussionsclub]. Seine Mitglieder schreiben, dass er eine Plattform für polnisch-litauenpolnische Diskussionen und den polnisch-litauischen Dialog sein solle. Ein Ort also, an dem sich alle Litauenpolen zu jedweden Thema austauschen könnten, vorausgesetzt, sie betrieben keine politische Agitation oder Propaganda, verwendeten keine Hassreden und respektierten andere Menschen und ihre Ansichten, Meinungen und Überzeugungen. Die Tätigkeit des Diskussionsclubs stößt jedoch auf scharfe Kritik von Seiten der *Akcja Wyborcza Polaków na Litwie – Związek Chrześcijańskich Rodzin* [Wahlkampagne der Polen in Litauen – Union Christlicher Familien], die den Mitgliedern des Diskussionsclubs vorwirft, antipolnisch zu sein.

kriegszeit (s. *Anm. 3* in diesem Kapitel) Bezug zu nehmen und zu versuchen, Einfluss auf das regionale polnische Milieu auszuüben.

Die Mitglieder der »Neuen Avantgarde von Wilna« praktizieren Lyrik und wiederholen gewissermaßen den kreativen Weg jener älteren Kollegen, die in den 1980ern ihr Debüt feierten. Jene begannen auf ähnliche Weise mit der Veröffentlichung ihrer Gedichte in Anthologien,¹¹ und erst mit der Zeit fingen sie an, eigene Gedichtbände zu veröffentlichen. Beispiele für neuere Buchausgaben von jungen Autoren sind u. a. die Publikationen *Na strunach duszy* [Auf den Fäden der Seele] von Kristina Užėnaitė (2018), *I pieśń gdzieś leci ode mnie echowa* [Und das Lied hallt irgendwo aus mir wider] von Mirosława Bartoszewicz (2018) und *Podróż długa jak życie* [Eine Reise so lang wie das Leben] von Dominika Olicka (2018).

Paweł Krupka ist seiner eigenen Meinung nach recht kritisch und er behauptet (Krupka 2019: 70), die polnischsprachige Lyrik aus der Region Vilnius sei im Allgemeinen konservativ und folge den Mustern der *Młoda Polska* [Junges Polen]¹² und der *Skamandryci* [Skamandriten].¹³ Sie trete eher in die Fußstapfen von Bujnicki und Zagórski als von Miłosz. Deshalb kämpften junge litauenpolnische Dichter noch heute mühevoll darum, sich von etablierten Klischees zu befreien, und ihre Arbeit stoße bei ihren litauischen Kollegen meist nicht auf Verständnis.

Vor diesem dichtungstraditionellen Hintergrund sticht das Werk einiger Dichter durch Originalität hervor, allen voran die Werke von Tomas Tamošiūnas, der einen litauisch-klingenden Vor- und Nachnamen hat, aber polnischer Herkunft ist. Er hat mehrere polnischsprachige Gedichtbände verfasst, darunter 2012 *Do krainy wyciszenia* [Ins Land der Stille] und 2018 *Piwo z Aniołem Stróżem* [Ein Bier mit dem Schutzengel]. Seine Gedichte zeichnen sich durch einen weiten Blick auf alltägliche Dinge aus. In seinen Werken gestaltet er oft ein synchrones Mosaik, das aus funktional gleichartigen Artefakten verschiedener Epochen und Kulturbereichen gebildet wird. Dies Verfahren macht seine Poesie attraktiv. Wie Paweł Krupka (2019: 70) meint, schreibe Tamošiūnas frei und ohne Respekt gegenüber Dingen, über die man mit Zurückhaltung sprechen und schreiben sollte. Die Psychologie, Erotik und Selbstreflexion seiner Gedichte brächten Tamošiūnas einer Ästhetik näher, die in der Lyrik seiner europäischen Altersgenossen weit verbreitet sei.

3 Die Prosa

Einerseits kann die totale Dominanz von Lyrik in der polnischen Literatur Litauens als Ausdruck einer Schwäche dieser Literatur, die praktisch der Prosa und deren breiteren epischen

11 Die Dichter der älteren Generation veröffentlichten 1985 in einem Kaunasser Verlag eine erste Anthologie mit polnischsprachigen Gedichten von fünfzehn Autoren, *Sponad Wilii cichych fal* [Über der Nėris' ruhigen Wellen] betitelt. 1986 erschien dann in Warschau die von Jacek Kajtoch und Krzysztof Woźniakowski herausgegebene *Współczesna polska poezja Wileńszczyzny* [Moderne polnische Dichtung aus Wilna und Umland], die die litauenpolnischen Dichter auch in Polen bekannt machte. Auch erste Sammelbände wie *Łamanie się optatkiem wiersza poetów znad Wisły i Wilii* [Der Bruch der Gedichtoblate durch Dichter von Weichsel und Nėris] (Krakau 1988) oder *W stronę Wilna* [Richtung Vilnius] (Warschau 1989) sind erwähnenswert. 2019 erschien in Vilnius die Anthologie *Polska Pogoń Poetycka: Antologia polskiej poezji Litwy* [Der polnische poetische Vytis: Eine Anthologie litauenpolnischer Dichtungen], die Werke älterer und jüngerer Dichter enthält und sozusagen alle Grenzen zwischen ihnen aufhebt. Die Anthologie umfasst Texte von 37 Autoren, weshalb sie einen guten Überblick über das literarische Schaffens der litauischen Polen gibt.

12 [Anm. d. Übers.: Eine Strömung des polnischen Modernismus der Zwischenkriegszeit.]

13 [Anm. d. Übers.: Die Mitglieder der Gruppe »Skamander«; s. *Anm. 5* in diesem Kapitel.]

Atemzugs beraubt ist, angesehen werden, aber andererseits kann dieser Umstand durch die eingeschränkten Publikationsmöglichkeiten verständlich erklärt werden. Die Autoren konnten bisher hauptsächlich nur kurze Gedichte veröffentlichen, während ihre eher umfangreichen Prosatexte keine eigenen Zeitungskolumnen bekamen. Von daher lassen sich die bisherigen Prosa Ausgaben an den Fingern einer Hand abzählen. Erwähnenswert sind ein Band mit ›kleiner‹ Prosa von Wojciech Piotrowicz, Romuald Mieczkowskis Memoiren und Aleksander Radczenos *Cień słońca: Inne opowiadania* [Der Schatten der Sonne: Andere Geschichten], welches, soweit bekannt, der einzige polnischsprachige Vilnius-Roman ist, der in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts veröffentlicht wurde.

Wojciech Piotrowicz (*1940) gehört zur älteren Generation litauischer polnischsprachiger Künstler. Er stellt sich in die Tradition der regionalen Schriftsteller der Zwischenkriegszeit (Turkiewicz 2019: 164–165). Piotrowicz ist nicht nur Prosaschriftsteller, sondern auch Lyriker, Journalist, Kulturfunktionär und Sozialaktivist. Er repräsentiert das Milieu der litauenpolnischen Intelligenz der Nachkriegszeit, ist ein an der Universität Vilnius diplomierter Mathematiker und hat dort ebenfalls ein Lehramtsstudium für Physik und Mathematik abgeschlossen. In den 1980ern arbeitete er als Journalist bei der polnischsprachigen Tageszeitung *Czerwony Sztandar* [Rotes Banner].¹ Außerdem moderierte er polnischsprachige Programme im litauischen Rundfunk und Fernsehen (Fedorowicz / Geben 2021: 320–321).

Piotrowicz veröffentlicht Prosawerke seit 1998. 2015 erschien unter dem Titel *Moja czasoprzestrzeń: W głębi i z bliska* [Meine Raumzeit: In die Tiefe und hautnah] ein Zyklus von 84 Erzählungen in Buchform. Es ist eine Prosa, die dem Genre der künstlerischen Prosa mit Nähe zur Reportage angehört. Sie kann auch als autobiografische Prosa gelten, denn das Leitmotiv der Erzählungen sind Piotrowiczs Erinnerungen an seine in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht schwierige Kindheit, die in die direkten Nachkriegsjahre und die Zeit des Sozialismus fiel. Die erzählte Zeit reicht von dort bis in die 1990er und somit bis zu den Ereignissen des politischen Umbruchs. Alles in allem erhalten wir eine nicht-fiktionalisierte Beschreibung der litauischen Realität, und zwar hauptsächlich die der 1940er und 1950er Jahre, in denen das Familienhaus die wesentlichen Rolle spielte.

Ein interessantes Literaturangebot ist das Buch *Cień słońca: Inne opowiadania* [Der Schatten der Sonne: Andere Geschichten] von Aleksander Radczenko, das 2015 in Vilnius neu aufgelegt wurde. Der Autor begann es 1997, und einige Jahre später wurden Teile des Werkes im Magazin *Chaos* vorabgedruckt. Die erste Auflage/Fassung von *Cień słońca* erschien dann 2004 in Vilnius bei »Niezależna Oficyna Wydawnicza TKM / W pasczu« [Unabhängiger Verlag der TKM ›Auf der Weide‹] (Widzniak 2012). Jedoch wurde die Ausgabe nicht angemessen vermarktet, sodass es 2015 zu einer zweiten, überarbeiteten Ausgabe im Verlag des College of Eastern Europe in Wrocław kam. Der Kontext des Buches ist zweifelsohne die Biographie des Autors.² Das Buch erzählt von der Rebellion eines Punks, der versucht, seinen Platz in der Welt zu finden. Der Autor selbst hob hervor (Radczenko 2015a digital), dass er, als er »Schatten der Sonne« schrieb, gerade stark von Irvine Welsh

1 [Anm. d. Übers.: Eine in Vilnius, in der damaligen Litauischen Sozialistischen Sowjetrepublik verlegte Zeitschrift, die von 1953 bis 1990 erschien. Sie war ein Organ des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Litauens.]

2 Von 1994 bis 1996 war Radczenko Vorsitzender des *Klub Polskiej Młodzieży Alternatywnej na Litwie* [Polnischer Alternativer Jugendklub in Litauen] und er gründete die Gruppe unabhängiger Künstler »TKM«. Radczenko vertritt liberale Anschauungen. Von Beruf ist er Rechtsanwalt. Außerdem arbeitete er als Journalist für die Zeitungen *Słowo Wileńskie* und *Gazeta Wileńska*. Von 2000 bis 2002 war er Herausgeber des alternativen Magazins *Chaos*. Derzeit ist er hauptsächlich im juristischen Bereich tätig.

beeinflusst gewesen sei.³ Er habe versucht, ein Vilniusser *Trainspotting* zu schreiben, allerdings nicht über Drogenabhängige, sondern über alkoholranke Journalisten:

Und im Gegensatz zu dem, was die sagen, die den Roman bereits gelesen haben – es ist kein autobiografischer Roman. Es ist ein Roman über meine Generation. Über die Generation, die in den 1970ern geboren wurde, deren Kindheit in die Sowjetzeit fiel, die in der Zeit des Systemwandels Teenies waren und die während der Zeit des freien Marktes und der jungen Demokratie bereits zu Erwachsenen geworden waren. Über eine Generation, die gerade wegen dieser und keiner anderen Erfahrungen eine Generation von »Romantikern, verloren in einer Welt der Technokratie« ist. Ich finde, es ist jetzt höchste Zeit, ein Buch über diese Generation zu veröffentlichen. (Radczenko 2015a digital)⁴

Radczekos Werk kann als die erste postmoderne Vilnius-Geschichte in polnischer Sprache charakterisiert werden. Vor allem sollte man hervorheben, dass es sich praktisch um den ersten Roman überhaupt handelt, den das litauenpolnische Literaturmilieu hervorgebracht hat. Das bisherige Fehlen dieser Gattung lässt sich aber einfach erklären: Es gibt im litauenpolnischen Milieu keine professionelle Prosaförderung. Der Roman wurde zweideutig aufgenommen. In seiner Einleitung zum Werk hob Jacek Kajtoch (2015: 5) hervor, dass es die Vielzahl der Handlungsfäden unmöglich mache, die Idee des Romans, der eindeutig ein Schlüsseltext sei, zu verstehen. »Eine übelriechende Brise aus der Vergangenheit. Im besten Sinne des Wortes«, schrieb ein anderer Rezensent (Rotkiewicz 2015).

»Der Schatten der Sonne« kann als Manifest einer Generation angesehen werden, die ihre Unabhängigkeit nicht erwarb, sondern sie konsumierte. Radczenko schreibt von der Zeit der Systemtransformation, während der diejenigen, die um 1975 geboren wurden, die entstandene axiologische Leere mit irgendetwas füllen mussten. Die Hauptfigur des Romans ist Aleks, ein kompromissloser Journalist einer Lokalzeitung, der angesichts seiner Bedrohung durch Mafia, Politiker und rivalisierende Medien vor der Notwendigkeit steht, eine Entscheidung zu treffen. Radczenko erzählt von einer Generation, die nicht weiß, was sie glauben soll. Sie sind zynische, verlorene Menschen, ihr religiöses Leben ist armselig und sie ergeben sich einem Konsumismus und Materialismus. Auch Aleks ist verloren und schafft es nicht, sich in einer Welt zurechtzufinden, derer er längst überdrüssig ist.

»Der Schatten der Sonne« erschien in einem für das litauenpolnische Milieu entscheidenden Moment, als sozusagen eine schrittweise Wachablösung einsetzte und »Radczenko & Co.« immer mehr wichtige Positionen einnahmen, indem sie Personen ersetzten, die ihre persönliche Weltanschauung auf die Diskriminierung der in Litauen lebenden Polen gründeten und auf die Notwendigkeit, ein echtes Polentum um jeden Preis zu verteidigen. Das wichtigste Moment der Tätigkeiten der Neuen scheint es hingegen gewesen zu sein, das enge Verständnis von Polentum zu überschreiten und den Kontakt mit anderen, vor allem litauischen Künstlerkreisen zu suchen.

Bei seinem Versuch, sich von der recht verknocherten Tradition der Vilnius-Romantik, die allen Autoren, die in Litauen auf Polnisch schreiben, eigen ist, zu befreien, tappt Radczenko jedoch in eine Falle. Wie Michał Rudnicki (2016) richtig festgestellt hat: »Aleks sucht die Liebe, welche ihm »Seelenverwandtschaft« bedeutet; er ist ein Romantiker des

3 [Anm. d. Übers.: Irvine Welsh (*1958) aus Leith in Schottland wurde durch seinen Roman *Trainspotting* (1993) bekannt, der die von Drogen, Arbeitslosigkeit und Kriminalität geprägten Erlebnisse einer Gruppe junger Schotten aus Edinburgh zum Thema hat.]

4 Orig.: »No i wbrew temu co twierdzą ci, którzy już tę powieść przeczytali – nie jest to powieść autobiograficzna. To powieść o moim pokoleniu. Pokoleniu urodzonym w latach 70. Pokoleniu, którego dzieciństwo przypadło na okres sowiecki, młodość na czasy transformacji ustrojowej, a w wiek dojrzały już weszło w czasach wolnego rynku i demokracji. Pokoleniu, które właśnie z uwagi na takie a nie inne doświadczenia jest pokoleniem »romantyków zagubionych w technokratyzmie«. Wydaje mi się, że teraz jest najwyższy czas, żeby książkę o tym pokoleniu opublikować.«

19. Jahrhunderts, verloren in einer technokratischen Welt. Aber was kann man sonst von einem Autor aus Vilnius erwarten?»

2015 hatte der *PolSKI Klub Dyskusyjny* [Polnische Diskussionsklub; s. Anm. 10 in Kap. 2] einen Literaturwettbewerb um die beste Thrillergeschichte junger litauenpolnischer Autoren ausgelobt, in dessen Folge die Erzählsammlung *Thriller po wileńsku* [Thriller nach Vilnius-Art] veröffentlicht wurde. Trotz ihres bescheidenen Umfangs und Texten, von denen die meisten wohl eher als erste literarische Gehversuche gelten müssen, verdient die Veröffentlichung des Buches an sich Beachtung. Wie Radczenko (2015 b digital) zu Recht betont, sei »Thriller nach Vilnius-Art« der Versuch, den Grundstein für die Zukunft des Polentums in Litauen zu legen, weil dieses nur überdauern werde, wenn es nicht nur an Tradition und Folklore, sondern auch an die Gegenwart anknüpfe. Junge Autoren zu ermuntern, sich mit Genres wie Science-Fiction, Fantasy oder Thriller auseinanderzusetzen, soll nach Ansicht der Wettbewerbsorganisatoren dazu beitragen, das positive Image des Vilnisscher Polentums zu festigen. Bis jetzt war dieser Literaturwettbewerb eine einmalige Aktion, aber er sollte unbedingt fortgesetzt werden. Es bedarf auf jeden Fall dieses Anreizes in Form eines Wettbewerbs oder einer anderen Veranstaltungsform.

Ein weiteres polnisches Prosa-Angebot eines gebürtigen Vilnisscher sind Romuald Mieczkowskis Memoiren *Byty sobie Fabianiszki* [Es war einmal ... Fabianiszki].⁵ Das Buch handelt von Fabianiszki (einem Dorf), seinen Menschen (den Mieczkowskis) und dem Autor, der ein verdienter Multiplikator polnischer Kultur in Litauen ist und derzeit in Warschau lebt. Wie bereits ein Rezensent kommentierte (Snarski 2020), ist Mieczkowskis Buch auch eine echte Geschichtsstunde vom Leben in einem Litauen, das durch sowjetische Besatzung in Unfreiheit kam, von den Jahren seiner Transformation und von den darauffolgenden Jahren in einem bereits unabhängigen Land.

Andererseits behauptet Barbara Gruszka-Zych (2020), dass »Es war einmal ... Fabianiszki«, das ja nur die Lebensgeschichte einer einzigen Familie darstellt, eher eine symbolische Geschichte von den Polen sei, die in der Zwischenkriegszeit und nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs in Vilnius gelebt haben. Es sei auch die Geschichte der Polen im Allgemeinen, einer Nation, die den zu ihrem Überleben unerlässlichen Patriotismus bereits mit der Muttermilch aufnahm. Wie die Rezensentin es sieht, fange Mieczkowski das Wesen von Fabianiszkis dahinschwindendem Leben ebenso poetisch-nostalgisch wie humorvoll ein, und weil diese Momentaufnahme in Form von Literatur geschehe, werde sie ewigen Bestand haben.

Das Polentum in der Region Vilnius verlangt eine andere Art der Selbstpräsentation als bisher, zum Beispiel verlangt es einen Roman oder eine Erzählsammlung. Die im polnischen Kollektivbewusstsein immer noch stark präsente Region kämpft mit dem Problem ihrer Selbstdarstellung. Die ersten entsprechenden Versuche sind von unterschiedlicher Qualität. Sicherlich können die eher handwerklichen Mängel bald beseitigt werden.

4 Zusammenfassung

Paweł Krupka (2021: 482) beteuert, dass es alle Voraussetzungen dafür gebe, dass Litauens polnisches Literaturmilieu aktiv am literarischen Leben sowohl Litauens, als auch Polens teilnehmen und eine natürliche Brücke zwischen beiden Gesellschaften bilden könne. Es

5 [Anm. d. Übers.: Poln. *Fabianiszki*, lit. *Fabijoniškės* ist heute ein Stadtteil im Norden von Vilnius. Der Stadtteil diente 2019 als Drehort für die Fernsehserie »Chernobyl«, um die ukrainische Stadt Prypjat darzustellen.]

ließen sich jedoch nicht endgültig die Gründe dafür erhellen, warum es sich bisher anders verhalte. Vielleicht muss man die Antwort darauf im sozialen Bereich suchen, also im Konservatismus der Litauenpolen sowie darin, dass auf der künstlerischen ›Bühne‹ die Jugend zu langsam zum Durchbruch kommt.

Tadeusz Bujnicki (2002: 337) stellte in seiner Besprechung der Situation der litauenpolnischen Lyrik treffend fest, dass kritische Fragen nach der Eigenart der polnischen Literatur in Vilnius, nach ihrem Kontakt zu den literarischen Strömungen in Polen, nach ihrer Orientierung auf die litauische Literatur und nach der Funktion der Lyrik in Bezug auf andere Gattungen weiterhin angebracht seien. Eine Rückkehr in den recht anachronistischen Zustand der Exklave [*powrót do nieco anachronicznej »enklawy« poza granicami kraju*], d. h. in ein Reservat aus romantischen Emotionen, könne nämlich einen sehr ungünstigen Effekt zeitigen. Fast zwanzig Jahre nach dieser Feststellung müssen weitere kritische Fragen gestellt werden. Sie sollten in erster Linie die dichterischen Fähigkeiten der jungen Generation polnischsprachiger Kulturschaffender, die in Litauen leben, betreffen.

Aus dem Polnischen ins Deutsche übertragen von Stephan Kessler

5 Nachweise

5.1 Primärliteratur

- Bartoszewicz, Mirosława (2018), *I pieśń gdzieś leci ode mnie echowa*, Vilnius: Jusida.
- Bukowska, Lucyna Ł. (1994), *Okruchy liryczne*, Zielona Góra: Wydawnictwo Wyższej Szkoły Pedagogicznej im. Tadeusza Kotarbińskiego.
- Komaiszko, Leokadia (1992), *W stronę światła*, Zielona Góra: Wydawnictwo Wyższej Szkoły Pedagogicznej im. Tadeusza Kotarbińskiego.
- Kuncewicz, Krystyna J. (1997), *W tłumie ego*, Zielona Góra: Wydawnictwo Wyższej Szkoły Pedagogicznej im. Tadeusza Kotarbińskiego.
- Łamanie się opłatkiem wiersza poetów znad Wisły i Wilii* (1988), Anthologie, hrsg. v. Jacek Lubart-Krzysica, Kraków: Wydział Kultury UD Kraków-Podgórze.
- Lassota, Alina (1992), *Wileńskie preludia*, Zielona Góra: Wydawnictwo Wyższej Szkoły Pedagogicznej im. Tadeusza Kotarbińskiego.
- Mażul, Henryk (1991), *Dozukać się orła*, Wilno: Państwowe Centrum Wydawnicze.
- Mieczkowski, Romuald (1992), *Powróżę*, Warszawa: Oficyna Literatów i Dziennikarzy »Pod wiatr«.
- , — (1994), *Podłoga w celi Konrada*, Warszawa: Oficyna Literatów i Dziennikarzy »Pod wiatr«.
- , — (1996), *Sen w ogrodach Moneta*, Zielona Góra: Wydawnictwo Wyższej Szkoły Pedagogicznej im. Tadeusza Kotarbińskiego.
- , — (2020), *Były sobie Fabianiszki*, Memoiren, Wilno: Wydawnictwo Znad Wilii.
- Olicka, Dominika (2018), *Podróż długa jak życie*, Vilnius: Jusida.
- Piotrowicz, Wojciech (1992), *Nec mergitur*, Warszawa: Oficyna Literatów i Dziennikarzy »Pod wiatr«.
- , — (1998), *Podzwonne sośnie*, Zielona Góra: Wydawnictwo Wyższej Szkoły Pedagogicznej im. Tadeusza Kotarbińskiego.
- , — (2015), *Moja czasoprzestrzeń: W głębi i z bliska*, Wilno: Muzeum Władysława Syrokomli.

- Polska Pogoń Poetycka: Antologia polskiej poezji Litwy* (2019), hrsg. v. Haliny Turkiewicz, Wilno: Krajowe Stowarzyszenie Literatów Polskich.
- Pszczółowska, Regina (1996), *Muszelki miłości*, Zielona Góra: Wydawnictwo Wyższej Szkoły Pedagogicznej im. Tadeusza Kotarbińskiego.
- Radczenko, Aleksander (2015), *Cień słońca: Inne opowiadania*. 2. Aufl., Wrocław: Kolegium Europy Wschodniej.
- Rybałko, Alicja (1991), *Listy z Arki Noego*, Wilno: Państwowe Centrum Wydawnicze.
- , — (1992), *Będę musiała być prześliczna*, Warszawa: Oficyna Literatów i Dziennikarzy »Pod wiatr«.
- Śnieżko, Aleksander (1993), *W kręgu Wilna*, Zielona Góra: Wydawnictwo Wyższej Szkoły Pedagogicznej im. Tadeusza Kotarbińskiego.
- Sokołowski, Aleksander (1990), *Wiatraki historii*, Zielona Góra: Wydawnictwo Wyższej Szkoły Pedagogicznej im. Tadeusza Kotarbińskiego.
- , — (1992), *Kolce losu*, Wilno: Państwowe Centrum Wydawnicze.
- , — (1993 a), *Kontrasty*, Zielona Góra: Wydawnictwo Wyższej Szkoły Pedagogicznej im. Tadeusza Kotarbińskiego.
- , — (1993 b), *Podanie o zwrot ziemi*, Warszawa: Oficyna Literatów i Dziennikarzy »Pod wiatr«.
- Sponad Wili i cichych fal* (1985), Anthologie, hrsg. v. Stanisław Jakutis und Jadwiga Kudirko, Kaunas: Šviesa.
- Szostakowski, Józef (1992), *Nie ucz się domu*, Warszawa: Oficyna Literatów i Dziennikarzy »Pod wiatr«.
- Tamošiūnas, Tomas (2012), *Do krainy wyciszenia*, Wilno: Muzeum Władysława Syrokomli.
- , — (2018), *Piwo z Aniołem Stróżem*, Wilno: Wydawnictwo Znad Wili.
- Thriller po wileńsku: Antologia opowiadań z Wilna* (2015), Vilnius: Ciklonas.
- Užėnaitė, Kristina (2018), *Na strunach duszy*, Vilnius: Jusida.
- Wierbajtis [i. e. Wierzbiewski], Dariusz (1995), *Wiosenne wzloty*, Zielona Góra: Wydawnictwo Wyższej Szkoły Pedagogicznej im. Tadeusza Kotarbińskiego.
- W stronę Wilna: Anthologie* (1989), ausgew. und hrsg. v. Tomasz Jodetka-Burzecki. Warszawa: ZLP.

5.2 Sekundärliteratur

5.2.1 Gedruckte Titel

- Antonovič**, Marijuš (2015), »Quo vadis Wileńszczyzna?«, *Naujasis židinys-Aidai* 5, S. 15–23.
- Bujnicki**, Tadeusz (2002), »Polskie życie literackie we współczesnym Wilnie (pierwsza dekada w niepodległej Litwie)« [Polnisches literarisches Leben im Vilnius der Gegenwart (das erste Jahrzehnt des unabhängigen Litauen)], in Tadeusz Bujnicki, *Szkice wileńskie*, Kraków: Collegium Columbinum, S. 319–338.
- , — (2013), »Henryk Szyłkin i poeci wileńscy lat 90« [Henryk Szyłkin und die Vilniusser Dichter der 1990er], in Małgorzata Mikołajczak (Hg.), *Miejsce i tożsamość: Literatura lubuska w perspektywie poetyki przestrzeni i antropologii*, Zielona Góra: Oficyna Wydawnicza UZ, S. 291–303.
- , — (2014), *Na pograniczach, kresach i poza granicami*, Białystok: Książnica Podlaska w Białymstoku.

- Bursztyńska**, Halina (2005), »Refleksje o współczesnej poezji polskiej na Litwie« [Reflexionen über die polnische Gegenwartsliteratur in Litauen], *Konспект* 1 (21), S. 69–73.
- Kajtoch**, Jacek (2015), »Wstęp« [Vorwort], in Aleksander Radczenko, *Cień stońca: Inne opowiadania*, Wrocław: Kolegium Europy Wschodniej, S. 5–11.
- , — / Krzysztof **Woźniakowski** (1986), Hrsg., *Współczesna polska poezja Wileńszczyzny*. Warszawa: Polonia.
- Krupka**, Paweł (2019), »Tomasz Tamošiūnas pije »Piwo z Aniołem Stróżem«« [Tomasz Tamošiūnas trinkt ein »Bier mit dem Schutzengel«], *Znad Wilii* 2 (78), S. 70.
- , — (2021), »Rola polskich pisarzy z Litwy w rozwoju polsko-litewskich relacji literackich w XXI wieku« [Die Rolle der litauenpolnischen Schriftsteller bei der Entwicklung der polnisch-litauischen Literaturbeziehungen des 21. Jahrhunderts], in Irena Fedorowicz / Mirosław Dawlewicz / Kinga Geben (Hg.), *Pod znakiem Orta i Pogoni: Polsko-litewskie związki naukowe i kulturowe w dziejach Uniwersytetu Wileńskiego: Zbiór studiów*, Vilnius: Vilniaus universiteto leidykla, S. 476–483.
- Kurzawa**, Eugeniusz (1995), *Słownik polskich pisarzy współczesnych Wileńszczyzny* [Lexikon der zeitgenössischen polnischen Schriftsteller der Region Vilnius], Zielona Góra: Lubuska Oficyna Wydawnicza.
- Podgórski**, Wojciech Jerzy (1994), »»Czy wróci tu kiedyś poeta?« Poezja polskiego Wilna – dzisiaj« [»Wirst du jemals hierher zurückkommen, Dichter?« Die Lyrik des polnischen Vilnius heute], in Wojciech Jerzy Podgórski, *Litwa: Polska XIX i XX wieku: Inspiracje literackie, kulturalne, oświatowe*, Warszawa: Interlibro, S. 215–261.
- PPzW** (2001), *Polskie pióra znad Wilii: Bibliografia polskich współczesnych pisarzy Wileńszczyzny 1985–2000* [Polnische Schreibfedern entlang der Neris: Bibliographie zeitgenössischer polnischer Schriftsteller aus der Region Vilnius, 1985–2000], hrsg. v. Henryk Szyłkin und Dorota Szagun, Zielona Góra: Pro Libris.
- Turkiewicz**, Halina (1995), »Współczesna polska poezja Wileńszczyzny« [Zeitgenössische polnische Lyrik aus der Region Vilnius], in Tomasz Wroczyński (Hg.), *Literatura polska XX wieku*, Kaunas: Šviesa, S. 323–350.
- , — (1996), »Wilno w twórczości współczesnych polskich poetów Litwy« [Vilnius in den Werken zeitgenössischer litauenpolnischer Dichter], in Elżbieta Feliksiak (Hg.), *Wilno i kresy północno-wschodnie, t. IV*, Białystok: Biblioteka Pamięci i Myśli, S. 287–306.
- , — (2005), »Był zbyt wrażliwy dla miłości?« [War er zu sensibel um zu lieben?], in Sławomir Worotyński, *Złamana gałzka bzu*, Wilno: Poldicta, S. 25–34.
- , — (2019), »Inspiracje Mickiewiczowskie w najnowszej polskojęzycznej poezji Litwy« [Inspiziert von Mickiewicz: Die neueste polnischsprachige Lyrik Litauens], *Bibliotekarz Podlaski: Ogólnopolskie naukowe pismo bibliotekoznawcze i bibliologiczne* 2, S. 161–176.
- Woźniakowski**, Krzysztof (1985), *Polska literatura Wileńszczyzny 1944–1984* [Die polnische Literatur der Region Vilnius 1944–1984], Wrocław: Zakład Narodowy im. Ossolińskich.
- , — (2000), »Główne tendencje rozwojowe polskiej literatury Wileńszczyzny w latach 1985–1998« [Die hauptsächlichen Entwicklungstendenzen in der polnischen Literatur der Region Vilnius 1985–1998], in Halina Bursztyńska (Hg.), *Od strony kresów: Studia i szkice*, cz. 2, Kraków: Wydawnictwo Naukowe Akademii Pedagogicznej, S. 247–258.

5.2.2 Digitale Titel



Fedorowicz, Irena / Kinga Geben (2021), »Językowy obraz domu w prozie wspomnieniowej Wojciecha Piotrowicza« [Das sprachliche Bild des Hauses in den Memoiren von Wojciech Piotrowicz], in *Vertybės lietuvių ir lenkų kalbų pasaulėvaizdyje*, S. 318–333, [digitale Edition](#). (Vilnius University Open Series 2.)



Gruszka-Zych, Barbara (2020), »Fabianiszki – moja miłość« [Fabianiszki ist meine Liebe], *Gość.pl* 34, [digitales Periodikum](#).



Korzeniewska, Katarzyna (1999), »Obecność kultury polskiej na Wschodzie« [Die Präsenz der polnischen Kultur im Osten], auf den Internetseiten des Krakauer Vereins »Ośrodek Myśli Politycznej«, [Webseite](#).



Radczenko, Aleksander (2015a), »Prezentacja pierwszej postmodernistycznej powieści wileńskiej« [Die Präsentation des ersten postmodernen Wilna-Romans], [Blogbeitrag](#).



—, — (2015b), »Poetycki thriller wileński« [Ein poetischer Vilnius-Thriller], [Blogbeitrag](#).



Rotkiewicz, Ryszard (2015), »Cuchnący powiew z przeszłości, czyli jak odebrałem ›Cień słońca‹ Aleksandra Radczenko« [Eine übelriechende Brise aus der Vergangenheit, oder: Wie ich »Cień słońca« von Aleksander Radczenko erhielt], *pl.delfi.lt*, 04.06.2015, [digitales Periodikum](#).



Rudnicki, Michał (2016), »Cień słońca: Recenzja« [»Cień słońca«, Rezension], *zw.lt*, [digitales Periodikum](#).



Snarski, Tomasz (2020), »Były sobie Fabianiszki?« [War es einmal Fabianiszki?], in *Przegląd Baltycki*, 03.05.2020, [digitale Edition](#).



Wiszniak, Gabriela (2012), »Historia wileńskiego ›Chaosu‹, 4: Twórczość literacka na łamach pisma« [Die Geschichte des Wilnaer »Chaos«, Folge 4: Schöne Literatur in den Kolumnen der Zeitschrift], *zobieg.pl*, 17.05.2012, [digitales Periodikum](#).